

Der Seekrieg.

Blissingen, 23. Febr. (M.B. Nichtamtlich.) Die beiden belgischen Zerstörerjäger „Zeebrügge 8“ und „Zeebrügge 9“, die von Blissingen zur Zerstörung ausgefahren waren, wurden von einem deutschen U-Boot angehalten. „Zeebrügge 9“ wurde nach Zeebrügge gebracht, „Zeebrügge 8“ versenkt. Die Belagerung von „Zeebrügge 8“ rettete sich nach dem Deutschfunk Noorhinder, von wo sie gestern nach Blissingen zurückgebracht wurde.

London, 23. Febr. (M.B. Nichtamtlich.) Der New Yorker Korrespondent des „Times“ meldet, daß der Passagierdampfer „Ciguine“, dessen amerikanische Besatzung von deutscher Seite anonyme Warnungen ausgegangen seien, unbewaffnet ist.

Aus dem Reiche.

Admiral v. Bohl.

Berlin, 23. Febr. (M.B. Nichtamtlich.) Der bisherige Flottenchef Admiral v. Bohl ist hier gestorben. Dem Verstorbenen widmen die Blätter ehrende Nachrufe. Sie erinnern daran, daß er sich bei der Erklärung der Lauchfort im Zusammenhang mit der Chinaexpedition 1895 als Leiter des Landungsforms unvergänglichen Ruhm erworben.

Aus Hessen.

Die Haushaltsberatung.

Am Darmstadt, 23. Febr. In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Finanzsausschusses mit der Großh. Regierung wurde der größte Teil durch die Beratung über Kapitel 8, Einnahmen und Ausgaben des Haushalts, ausgefüllt, bei welchem verschiedene Forderungen der Regierung zum Finanzsausschuss zur Beratung gebracht wurden. Es handelte sich insbesondere um angelegte Vermögensgegenstände aus Einnahmen und Ausgaben und um Einnahmen für den Winter und die Verabschiedung der Ausgabe von 80.000 Mark für Reformen. — Darauf wurde die Frage der Zusammenlegung der beiden Haushalte in Darmstadt erörtert, wobei die Regierung entgegen der Ansicht des Finanzsausschusses auf ihrem Standpunkt verharrete, daß eine Zusammenlegung der beiden Haushalte nicht möglich sei. — Bei dem Vorschlag, den die Regierung gemacht, die Einnahmen der Regierung anerkennen, so beim Kapitel Haushaltsausgaben 60.000 Mark bei besonderen Verfassungen an Straßen, namentlich im Oberwald, ebenfalls 30.000 Mark, auch den Wäldern bei kleineren Böden im Zentralwald, bei „staatlichen und nichtstaatlichen Wäldern“ wurde zugestimmt. Die Fortsetzung der gemeinsamen Sitzungsberatung erfolgt am Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Neuordnung der Bauverwaltung.

Am Darmstadt, 23. Febr. Die großherzogliche Regierung hat den Kammer einen Regierungsentwurf vorgelegt, der die Neuordnung der Bauverwaltung in der Provinz in drei Hauptteilen zusammenfaßt. Der Entwurf ist in drei Teile unterteilt: 1. Teil I und Kapitel 7, Teil I, des Haushaltsplans für 1916 in einer Reihe von Punkten abgeändert. Die Bauverwaltung soll künftig 23 statt bisher 19 vortragende Räte, 6 (bisher 10) ständige Hilfsarbeiter, einen kommissarischen Hilfsarbeiter (neu), 17 (bisher 18) Kreisbauinspektoren, 7 (bisher 8) Bauwerks- oder Bauwerksinspektoren umfassen. Aus einer Gegenüberstellung der durch die geplante Neuorganisation bedingten Veränderungen mit dem gegenwärtigen Haushaltsplan für 1916 ergibt sich zunächst, daß der Gesamtbetrag der dadurch bedingten weniger Ausgaben für die Zentralverwaltung 6450 Mark beträgt. Die Regierung begründet ihren Antrag in einer ausführlichen Denkschrift. Wir greifen folgende Gesichtspunkte aus derselben heraus:

Die Beratungen, die Staatsverwaltung zu vereinfachen, füllten bekanntlich dazu, auch die Möglichkeit einer Umgestaltung der Organisation der Bauverwaltung ins Auge zu fassen. Durch den Kriegsausbruch wurde die Durchführung der bereits begonnenen Neuordnung aufgehalten, die Arbeiten wurden aber nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen. Inzwischen liegt bei den ständigen Mitarbeitern der Bauverwaltung ein Vorschlag vor, worin die Entschiedenheit über die künftige Gestaltung des Hauptberufsausschusses der Bauverwaltung und einige noch offene Fragen der Neuordnung erörtert wird. Schon im Verlauf der früheren Verhandlungen war von der Regierung in 8 Kreisen die nach den Vorschlägen der Denkschrift vom 8. Mai 1913 vorgesehene Organisation bis zu einem gewissen Grad durchgeführt worden, auch hat die Forderung einer Anzahl von Baubeamten zum Ausscheiden Gelegenheit gegeben, weiter im Sinne der geplanten Neuordnung vorzugehen. Der hierbei beschrittene Weg hat sich als durchaus gangbar erwiesen. Die abschließenden Maßnahmen für die Durchführung hinsichtlich der Sozialhaushalts, insbesondere die Verhandlungen über das Verhältnis zu den Kreisen, die Beteiligung der Kreise des Personals sowie die Bearbeitung der Entschlüsse für die erforderlichen organisatorischen Veränderungen usw. müssen aber noch durchgeführt werden.

Die Regierung hat schon früher hervorgehoben, daß für die Neuordnung der Bauverwaltung zu den Möglichkeiten der Bauverwaltung, die in der Bauverwaltung der Provinz liegen, die über die Bauverwaltung nach vortragenden Räten zu beschließen sind, für die erforderliche Anzahl von solchen zur Verfügung zu stellen sich nicht, wie dies auch in anderen Ministerialabteilungen der Fall ist. Demgegenüber wäre das derzeitige Verhältnis in der Zahl der vortragenden Räte der Bauverwaltung zu der der Hilfsarbeiter zu betrachten, die Zahl der Kreise zu erhöhen und die der Kreise zu vermindern.

Die Regierung empfiehlt den Maßnahmen für die Zusammenlegung der Bauverwaltung, wie sie durch die Regierungserklärung vom 19. Januar 1914 aufgestellt sind und die auch im Einklang stehen mit der Verordnung vom 6. Mai 1903, die Ministerialabteilung für Bauwesen betreffend.

Die angelegten Berechnungen ergeben, daß im ganzen betrachtet, eine Verringerung entfallen, daß vielmehr durch den Wegfall zweier kommissarischer technischer Hilfsarbeiter, dem nur die Befreiung der Umwandlung von 4 Hilfsarbeitern in Stellen von vortragenden Räten und der Jüngung der Vergütung für den kommissarischen Mitarbeiter gegenübersteht, im Vergleich zu dem jetzigen Stand dauernd Kosten gespart werden. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß zufolge der Kammerbeschlüsse im Jahre 1911 bei der Abstellung für Bauwesen durch Absetzung zweier weiterer Hilfsstellen weitere Ersparnisse eintreten, wobei der dritte bei dem Ministerium des Innern wegen fehlender vortragender Räte, obwohl seine Arbeitskraft nahezu gänzlich durch sein Nebenamt bei der Abteilung für Bauwesen beansprucht wurde und deshalb der Stellenverlust ebenfalls hier zu verrechnen wäre, unberücksichtigt bleiben soll. Die Ersparnisse betragen zusammen 12.752 Mark und sind bei Verteilung der ganzen Verhältnisse ebenfalls in Aussicht zu nehmen. Das gleiche gilt von der Vergütung des kommissarischen Mitglieds für Elektro-technik von 3700 Mark, auf die bisher vom Rechnungsjahr 1911 ein Bescheid ergangen hat.

Im Vergleich der Personalausgaben der Bauverwaltung nach dem für die Neuordnung vorgesehenen Stellenplan mit dem jetzigen Stellenplan in Verbindung mit den 1911 eintretenden Ersparnissen ergibt sich, daß für die Zukunft eine Vergrößerung von 6450 — 12.752 — 2000 = 21.202 Mark. Dies ist ein im Verhältnis zu den möglichen Ersparnissen bei der Neuordnung der Bauverwaltung sehr ansehnlicher Betrag, mit dem der erste Teil der Neuordnung des Landes Rechnung zu tragen, wirksam besetzt sein dürfte, der aber auch darin seine Grenzen finden muß, wenn man die wichtige Bedeutung der Bauverwaltung dauernd gesichert werden.

Wäre nun die Neuordnung der Bauverwaltung, wie es nach dem Stand der Angelegenheiten durchführbar gewesen wäre, am 1. April 1915 in Kraft treten können, so wäre zu dem gleichen Zeitpunkt die in Vorstehendem begründete anderweitige Zusammenlegung der Bauverwaltung zu bewerkstelligen. Der Ausbruch des Krieges hat dies, wie schon eingangs erwähnt, leider unmöglich gemacht. Der dadurch gestillten Lage wurde von Regierung und Landtagen bereits inoffiziell entgegengetreten, als die Aufhebung der kleineren ausgeprochenen Sperre bezüglich der Sozialhaushalts unter Kapitel 77 und 103 des Haushaltsplans, schon für das Rechnungsjahr 1915 erfolgt ist und dementsprechend eine Anzahl von akademischen und mittleren Baubeamten des Sozialdienstes angestellt werden konnte. Ähnliche Ergänzungen verlangen, daß eine gleiche Maßnahme bezüglich der Beamten der Zentralverwaltung durch Beförderung der auch der tatsächlich seit Jahren bestehenden Sperre getroffen werde. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Regelung dieser Frage aus dienlichen Gründen nicht länger zurückgestellt werden kann.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 24. Februar 1916.

Zum Ableben Finanzministers a. D. Theodor Gnauth.

Der Oberbürgermeister hat an die Witwe des verstorbenen Großh. hessischen Finanzministers a. D. früheren Oberbürgermeisters und Ehrenbürgers unserer Stadt, folgendes Telegramm übermittelt:

An Frau Erzelung Gnauth, Köln-Mülheim.

Tieferschmerz trifft die Nachricht in Gießen ein, daß Ihr Herr Gemahl nach kurzer Krankheit entschlafen ist. Wir erinnern uns mit lebhaftester Dankbarkeit der langen Jahre, da der Heimgegangene als Oberbürgermeister in unvergleichlicher Weise die Geschäfte unserer Stadt geleitet und in voraussehendem Geiste die Grundlagen zu weiterer glücklicher Entwicklung geschaffen hat. Wir gedenken in Zeiten des Auftriebs, trefflichen Mannes, zu dem die Bürgerchaft voll Vertrauen und Verehrung emporblühte, wie des hervorragenden Ehrenbürgers, der bis zum Tode freundliche Anhänglichkeit unserer Stadt bewahrt hat. Ich bitte zu dem jäherlichen Verlust die herzlichste Teilnahme der Stadtverwaltung und Bürgerchaft von Gießen entgegenzunehmen zu wollen. Der Name Gnauth wird in Gießen unvergessen bleiben.

Keller, Oberbürgermeister.

Wie wir erfahren, findet die Einäscherung der Leiche heute mittags 1 Uhr in Mainz, dem Wohnort des Verstorbenen und der Familie entsprechend, in aller Stille statt. An Stelle von Oberbürgermeister Keller, der erkrankt ist, wird Beigeordneter Emmelius die Stadt Gießen bei der Einäscherungsfeierlichkeit vertreten. Die Asche des Verstorbenen soll in Gießen beigesetzt werden.

Für und wider die Dienstpflicht der Frau.

Die Frage der weiblichen Dienstpflicht ist seit dem Ausbruch des Weltkrieges von heftiger und unendlicher Seite so stark in den Vordergrund des Interesses gerückt worden, daß sich der Verein für Frauenmündigkeit ein unaufgeklärtes Verdict damit erwand, wenn er gehen sollte eine heftige Stimme zu diesem wichtigen neuen Probleme zu Worte kommen ließ. Frau Adele Schreiber, die als Rednerin gewonnen war, erklärte das schwierige Problem in klarer, sachlicher Darstellung und führte eine folgende Rede:

Der Krieg habe als Begleiterscheinung die Anerkennung der Frau gebracht, und die Kraft, die in der zweiten Hälfte der Bürgerchaft bisher ungenutzt geschlummert habe, solle nun mit einem Schlag durch die Einführung der weiblichen Dienstpflicht nutzbar gemacht werden. Die Art, wie diese Ausbarmachung geschehe, sei außerordentlich mannigfaltig und heillos verwickelt. Auch die Ziele seien sehr auseinanderweichend. Bald solle die Dienstpflicht dazu führen, die Frauen und Mädchenbildung zu verbessern, bald eine Verbesserung des Frauencharakters herbeigeführt, bald eine förderliche Erziehung damit erreicht, bald die sozialen Rechte der Frau wohl gemacht, bald eine weibliche Wehrpflicht für den Kriegssfall vorbereitet werden. Diese mannigfaltigen Forderungen sollten aber nach Ansicht der Rednerin nur dazu dienen, die Frau vorwärts zu machen gegen ein einseitiges Verbot des Mannes in Angelegenheiten der Frau. Sie empfahl daher, Grundsatzgedanken in den Frauenvereinen einzuführen, in denen diese wichtigen Fragen nach allen Seiten hin durchberaten werden.

Darauf erklärte die Rednerin die verschiedenen Schlüsse, die sich mit der weiblichen Dienstpflicht befaßen. Auch jenseit von Frau Zimmer, dem Vizepräsidenten der Matthei-Frauenvereine, das sich gegen das Verbot der militärischen Organisation anstellte und mit Frauen, Unteroffizieren usw. arbeitete. Geht es um die letzten Endes eine Heranbildung zur Kriegsbereitschaft im Glauben, Transport- und Versorgungsdienste, sowie in der Samartierpflicht. Die Wehrpflicht der Frau erhebt sich vom 16.—29. Lebensjahre und erfüllt in Ausbildungszeit und Kriegsbereitschaft. Vorbereitung dazu ist ein Jahr Ausbildung und Dienstzeit, gefordert wird körperliche und geistige Durchbildung, praktische Fertigkeiten und schulmäßige Unterweisung. Organisiert werden soll das ganze System durch eine weibliche Verwaltungsbehörde, die in einem Frauenministerium mit ihren Hilfskräften steht. Die Rednerin erklärte, in dieser Hinsicht sei einmütig zu verwirklichen, da die Frau als sozialer Organismus die Vermittlung der Frauenmündigkeit, in denen und nach denen in einer fremden Familie ein Jahr lang die Hausarbeit verrichten sollen, unüberwindlich, und das verschiedene Bildungsniveau unüberwindlich sei.

Gemäßigt sind die Vorfälle, die das Münchener Institut für soziale Arbeit anstellt. Nach ihm ist nach einer praktischen Ausbildung in der tagelangen Führung des Haushaltes und in der Erziehung von Kindern der Frauendienst in drei Gruppen zu trennen: Hauswirtschaft, Frauenpflege, Wohlfahrtspflege. Als Ausbildungszeit ist das 17. Lebensjahr angelegt.

Eine noch andere Form schlägt die Babagoin Helene Lange vor, die wohl anerkennt, daß der Staat über die Leistung in der Hauswirtschaft einen Anspruch auf die Kraft der Frau habe, und daher ebenfalls Kriegsbereitschaft in der Dienstbereitschaft, eine von staatlichen Gesichtspunkten aus geleitete Hauswirtschaft und eine förderliche Erziehung, sowie die Berufsbildung der Frau zur Lebensnahme von Ehrenämtern fordert. Die Verwirklichung der weiblichen Dienstpflicht denke sich Helene Lange durch eine Verlängerung der Volksschulpflicht.

Die Rednerin meinte dagegen, daß für die Frau aus den unteren Schichten alles ausschließe, was über ihren Beruf als Mutter hinaus gehe. Die Frau des Arbeiterstandes, die ihr Hauswesen verwaltet, ihrer Mutterpflicht genüge und darüber noch einen Beruf ausübe, wozu sie sich nach der Kriegssicherheit gezwungen sehe, sei dem Staat nichts mehr schuldig. Für sie käme nur eine Schulung als Hausfrau und Mutter in Betracht.

Auch in anderer Hinsicht sei die Verwirklichung der Dienstpflichtgedanken für die Frau unmöglich. Der Staat habe nicht die Mittel, für 600.000 Mädchen 30.000 Lehrkräfte anzustellen und Anhalten zu bauen. Im Frieden sei im Samartierdienst der Wehrdienst gewöhnlich und im Krieges haben genügend freiwillige Wehrkräfte zur Verfügung. Auch die Erziehung, die in Anstalten untergebracht sein, werden nicht aus 600.000 Mädchen in der Samartierpflicht zu unterrichten. Die Erteilung der sozialen Erziehung ist einem heiligen Gedächtnis zu nahe gelegt, daß es für das Proletariat der heutigen jungen Mädchen, die sozialwärts streben, keines Geistes bedürfe. Unbedingt notwendig ist nur die körperliche Erziehung, wozu man keines Geistes und keiner Frauenpflicht bedürfe. Diese könne schon

erreicht werden durch gemeinsames Turnen und Wandern.

Die wahre Frauendienstpflicht, betonte die Rednerin, ist Mutterpflicht. Nicht ein Mann diene im deutschen Heere oder gehöre zum deutschen Volk, für den nicht die Frau dem Staat gegenüber die Dienstpflicht abgibt.

Eine Kriegsbereitschaft der Frau in der Lebensnahme bestimmter Teile der Militärverwaltung im Krieges, die ihren Vorteil, denn unsere Feinde würden sofort von der gleichen Einrichtung Gebrauch machen. Das Interesse des Staates gehe um der Nationalmoralität willen dahin, Frauen im Heimeinsatz zu erhalten. Die Frau als Mutter sei ihm unerlässlich. Weiterhin brauche der Staat tüchtige Berufsarbeiterinnen und eine organisierte Frauenberufshilfe. Diese ließen sich ebenfalls nicht durch ein früh angelegtes Dienstjahr zu erreichen, denn für soziale und Berufsarbeit setze sich die Frau am besten geeignet im reifen Alter.

Die weiteren Ausführungen befaßten sich im Zusammenhang mit dem Vortrage mit dem Frauenrecht. Die Ansicht, daß die Frau dem Staat neue Leistungen bieten müsse, um das Stimmrecht zu erhalten, sei irrig. Die Mutterpflicht sei eine volle Leistung, wie sie dem Staat nicht schadenverbreiten könne, daher solle der Staat auch der Frau die Mütterpflicht bei den Gelegenheiten über die Frau zugehen. Auch darum solle er der Frau das Stimmrecht nicht vorenthalten, damit sie mit Teil habe an der Verantwortung für das Land. Die Frau hänge mehr am Frieden wie der Mann, und um den Vätern und Frauen gegenüber die Schuld am Kriege abzulassen, müsse der Staat ihnen das Recht der Mitbestimmung bei den Schicksalen des Landes geben, damit die Frau bei einem unermesslichen Kriege die Schuld mit auf sich nehmen. Der Krieg habe der Frau die Anerkennung der Zugehörigkeit zum deutschen Volk gebracht. Wenn am Reichstagsgebäude die Worte eingemeißelt ständen: „Dem deutschen Volk“ so möge die Frau nicht ausgeschlossen sein.

Nach einer kurzen Ausrede beantwortete die Rednerin noch einige Fragen, die aufgeworfen worden waren. So gab sie anhalt die Verlängerung der Schulpflicht, die so vollständig sei, die Möglichkeit von allgemeinen Kurien, die von den Gemeinden unterstellt würden, oder von Hauskurien für berufstätige Mädchen, die voreilend von privater Seite ins Leben gerufen werden könnten. Der übertriebene Wehrdienstbegriffung zuzunehmen denjenigen, die auf Mutterpflicht verzichten müßten, sagte sie die doppelte Aufgabe der Frau entgegen: Mutterpflicht und Mütterlichkeit.

Frau Prof. Bat, die Vorsitzende des Vereins für Frauenmündigkeit, dankte im Namen der Versammelten der Rednerin für ihre Ausführungen, die viele neue Gesichtspunkte gebracht hätten.

„Auszeichnung. Unteroffizier der Reserve Heinrich Weigbach im alten Infanterie-Regiment Nr. 116 erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

„Amtliche Personalausweise. In der Rubrik „Hand verlegt“ wurde am 15. Januar der Lehrer Christian Schäfer zu Steinbach i. L. Kreis Offenbach, auf sein Nachschauen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, mit Wirkung vom 1. Februar 1916 an. — Der Großherzog hat am 16. Januar dem Lehrer Christian Schäfer zu Steinbach i. L. anlässlich seiner Verleihung in den Rubrik „Auszeichnung“ 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

„Professor der Theologie D. Hermann Gunkel hat, wie wir erfahren, die Aufforderung erhalten, an der Universität Christiania, deren Ehrendoktor er ist, wissenschaftliche Vorträge zu halten und wird der Einladung im April dieses Jahres Folge leisten.

„Eine öffentliche Sitzung des Provinzialsausschusses findet am Samstag, den 26. Februar, vormittags 9 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Lage des Ortsarmenverbandes Uffingen gegen den Landarmenverband Friedberg wegen Unterlassung des Matthias Finkbeiner von Dammels. 2. Lage des Ortsarmenverbandes Friedberg gegen den Landarmenverband Friedberg wegen Unterlassung des Dr. Wagner aus Giedern. 3. Lage des Ortsarmenverbandes Darmstadt gegen den Landarmenverband Gießen wegen Unterlassung der Marie Juchum, jetzt Ehefrau des Anton Wierich zu Hidenbach. 4. Eintragung von Straßengelände für den Ausbau der Bismard- und Wilhelmstraße zu Friedberg.

„Stadttheater. Aus dem Stadttheaterbureau wird uns geschrieben: Professor Marcel Salzer — der bekanntlich morgen seinen Vortragabend hält, hat bereits große Summen aus seinen Einnahmen der Kriegshilfe überweisen können. Marcel Salzer hat einen großen Teil seiner Tätigkeit gleich hinter unteren Fronten verlegt. In jüngerer Zeit war er in Österreich-ungarischen Hauptquartieren und hat dem Feldmarschall Czernyog Friedrich und seinem Geliebten Dichtungen österreichischer und reichsdeutscher Dichter vorgelesen.

„Ausstellung der Alteschule. Am Freitag und Samstag den 25. und 26. Februar veranstaltet die Abteilung I der Alteschule in dem zum alten Schloss gehörigen Haus, Sonnenstraße 2, eine Ausstellung der während des Winters in der Alteschule, Weigbach, Giedern und Kallenberg angefertigten Arbeiten. Unsere Frauen und Töchter machen sich auf die Ausstellung, deren Besuch unentgeltlich ist, ganz besonders aufmerksam. Geöffnet ist sie an beiden Tagen von 10—6 Uhr.

„Stenographie. Da allerorts nachgefragt nach der neuen stenographischen Stenographie sehr stark beachtet werden, beschließt die Stenographische Gesellschaft „Gabelberger“ und Damenabteilung (G. S.), in einer Überlieferung dieser Kurze vorzubereiten, bereits am 2. März in ihrem Unterrichtslokal, Kirchstraße 11, wieder einen neuen Anfängerkursus in der Gabelbergersten Stenographie zu eröffnen. Damen und Herren, welche die Absicht haben, die Kurschrift zu erlernen, seien schon heute auf die Anzeige in unserer heutigen Nummer hingewiesen.

„Nachmalen in Mietwohnungs-schwinler. Trotzdem wir an dieser Stelle vor einigen Tagen auf das Treiben von Mietwohnungs-schwinlern hinwiesen, ist es abermals einem solchen Menschen gelungen, eine Frau erheblich zu schädigen. Nachdem der Betrüger eine Nacht in ihrer Wohnung geschlafen hatte, entfernte er sich unter Verwendung einer goldenen Damen-, einer goldenen Herrenuhr und eines goldenen Ringes mit schillerndem braunen Stein. Der Schwinler wollte Kriegsinvaliden und an der Bahn als Weichensteller angestellt sein. Vor derartigen Schwinlern sei nochmals gewarnt.

„Der Matthiasstag. Bei der landlichen Bevölkerung Deutschlands gilt dieser Tag, der 24. Februar, als Endpunkt des Winters. „Matthei bricht's Eis“ ist ein Sprichwort, das in den verschiedensten Gegenden Deutschlands anzutreffen ist. Woher sind auch nach dem Matthiasstag noch kalte Stürme, Schnee und Eis zu erwarten, aber die Sonne ist um diese Zeit doch schon wieder höher gekommen, und wenn noch Kälte eintrifft, so ist sie gewöhnlich nicht mehr von langer Dauer. Mit dem Matthiasstag sollen die winterlichen Arbeiten in Haus und Hof abgeschlossen sein, und der Landwirt trifft seine Vorbereitungen für die Frühjahrsbefruchtung der Felder und für die Aussaat. In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist es Brauch, daß am Matthiasstag Haus, Stall, Scheunen und Hof von allem Schmutz und von allem Ueberbleibseln, die der Winter und die winterliche Arbeit gebracht haben, gründlich gereinigt werden. Haus und Hof sollen gewissermaßen auf die Ankunft des Frühlings vorbereitet werden. Auch mancherlei Volksglauben hängt mit dem Matthiasstag zusammen, der allgemein als Matthiasstag gilt.

Landkreis Gießen.

24. Febr. Der Landrathmann Heinrich Keller beim Reserve-Infanterie-Regiment 224 erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Grünberg, 24. Febr. Die Bezirksparafasse Grünberg hat eine nochmalige Unterstützung für hilfsbedürftige Familien von Kriegsteilnehmern aus dem Sparfassenheft im Betrage von 5000 Mark bewilligt und bringt diese Summe jetzt durch Vermittlung der Gießh. Bürgermeisterei des Bezirks zur Verteilung. Gleich nach Ausbruch des Krieges verteilte die Kasse 10.000 Mark für den gleichen Zweck.

Steinheim b. Dungen, 23. Febr. Im vergangenen Monat wurden hier 24 Strohblöße gefaselt und an unsere lieben Feldarbeitern gesandt. Nachdem schon teilweise den Spendern gesandte Tanschriften zugegangen waren, trat heute beim Ortsausflug für Kates Kreuz und Kriesshilfe nachfolgendes Schreiben ein: „Dem Kates Kreuz in Steinheim danken wir auf das wärmste für die Lieberstellung von 24 Strohmatrasen. Wir empfinden diese Zuwendung als einen wohlgeleiteten und wohlgeleiteten Besuch, und die Fürsorge der Heimat fühlen wir lassen. Die Kameraden schätzen auf den weiteren und weichen Ausbreiten ganz vortrefflich, in dem erscheinenden Geist, daß die Heimat, für die wir kämpfen, uns in unseren Mühen und Unbequemlichkeiten nicht vergißt. Die 11. Komp. Landw.-Inf. Reg. 116, Sch... Leutnant und Komp.-Führer.“

Kreis Schotten.

Schotten, 24. Febr. Drei Lehrer unseres Bezirks sind zu Leutnants der Art. befördert worden, nämlich Emil Ditt von hier, Jakob Ditt von Ober-Schmitteln und Wilhelm Schäfer von Eintrachtshausen. Ditt hat außerdem das Eisenerz Kreuz erhalten.

Kusdeim Vogelsberg, 23. Febr. Im vorigen Jahre hat man um diese Zeit die ersten Kälte durchdrungen. Die kalten Boote des baldigen Frühlings sind. Aber der Frühling kam nicht, er zog sehr verspätet ein. Unausgesprochen Regenwetter ließ gar keinen Märzhauch aufkommen. Gegenwärtig sind noch keine Kältegefühle zurückgekommen. Die ersten Triebe des Frühlings, die der warme Januar hervorbrachte, sind wieder vom Winterwetter zurückgedrängt worden. Besser aber, es gibt jetzt noch Schnee und Eis, als in dem bald eintretenden Frühlingsmonat.

Kreis Friedberg.

Wilhelms, 24. Febr. Bei den in unserem Gemeinbezirk abgehaltenen Solipsperreleistungen wurden durchweg sehr hohe Preise für flotten Geschäft erzielt. — Ten Musikern L. Wechsler und Andreas Seibold von hier wurde das Eisenerz Kreuz, dem Kanonier Adam Eckert die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Aus der Wetterau, 23. Febr. Geradezu vorzüglich ist der Stand der Winterfrucht, und wenn es die Winterung nach gut meint, so steht eine gute Ernte in Aussicht. Auch der Riee liegt ausgezeichnet. Die Mäulelage, die man im Herbst befürchtete, ist glücklicherweise ausgeblieben. Als „Neuheit“ treten in vielen Gemeinden die Winter mit Sämen auf. Einzelne der Bauernleute haben einige Morgen dieser Oelpflanze aufgestellt, und es wäre zu wünschen, daß auch nach dem Kriege diese landwirtschaftliche Kulturpflanze wieder mehr angebaut würde.

Eisen-Raffin.

Die wirtschaftliche Erschließung der Rhön.

Kulda, 24. Febr. Nachdem erst vor einigen Wochen durch die Eröffnung der Bahnlinie Silber-Rüthenhausen eines der wichtigsten Gebiete der mittleren Rhön wirtschaftlich erschlossen und den großen Verkehr angeschlossen wurde, beschließt die Eisenbahnenverwaltung nunmehr die schmälste Lebensader von Dornborn nach Kaltensundheim in einer Länge von 28 Kilometern zu einer normalspurigen Bahn auszubauen. Für den Umbau sind 4.810.000 Mk. angesetzt worden. Mit der Fertigstellung des Planes geht ein Teil Jahren geheimer Wunsch der Rhönbewohner in Erfüllung. — Auch ein anderer Plan ist dieser Tage wieder in den Vordergrund des Interesses getreten: die Erbauung von Zälpferren im Mittelteil. Die Mäher, die am Oberrand des 846 Meter hohen Ottilienfelses aufsteigen und dann in reichen, ungeschliffenen Bänken nordwärts der Werra aufsteigen, ist in regelmäßigen Zeiten ein veränderndes Bild. Bei den letzten Unwettern richtete gerade die Mäher schwere Schäden an. Zur Aufhebung der überfluteten Bänkegenossen ist nun der Bau von drei Zälpferren im oberen Mittelteil geplant. Die durch die Sperren verfügbaren Bänke sollen zunächst Kälte- und Winterfrucht gemacht werden, dann aber für die zu erbaute Wassertrasse von der Werra nach der Donau Verwendung finden. Mit den Vorarbeiten zur Durchführung dieser wichtigen Pläne wurde ein Ausbruch betraut.

Marburg, 23. Febr. Im ganzen kurbelischen Oberhessen ist seit letzter Nacht bei starker Kälte reichlicher Schneefall eingetreten. — Im Jahresbericht der Marburg-Richtheimer Verbands-Gesellschaft für die hiesigen Verbandsmitglieder wird erwähnt, daß trotz des Krieges im vorigen Jahre die Zahl der ins Verbands eingetragenen Räte und Bänke in beiden Kreisen sich wenig vermindert habe. Die diesjährige Frühjahrsversammlung soll Anfangs März stattfinden.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Die Verhaftung der Jugendlichen letzte der hiesige Jugendleiter, Barrer Jaeger, an der Hand statistischen Materials in der jetzt tagenden evangelisch-lutherischen Stadtsynode vor. Während im ersten Halbjahr 1914 vom Jugendgericht nur 62 Jugendliche verurteilt wurden, stieg ihre Zahl im letzten Zeitraum des Jahres 1915 auf 115. Mit von zehn der Geurteilten waren nachweislich durch den Besuch der Kinos verurteilt. Sodann nahm die Synode einen Antrag an, der das stellvertretende Generalfeldkommando des 18. Armeekorps ersucht, daß es für das Sparen der Jugendlichen einen ähnlichen Erfolg herausgeben möge, wie er in diesen Tagen bereits in Kassel erlitten wurde.

K. Rüdesheim a. Rh., 23. Febr. Im Laufe der letzten Nacht wurde durch das toben des Hochwassers des Rheines der Rheindamm zwischen Rüdesheim und Himmelsbach genau gegenüber dem im Ringer Loch liegenden, geschützten Bruch des Schiefelphases „Gottvertrauen“ unterwühlt und herausgehoben. Die beiden Quadersteine der Mauer, die an der betreffenden Stelle eine bedeutende Stütze hatte und der dahinter befindliche Weg fast gänzlich weggespült und zerstört worden. Auf der Höhe über dem Wege steht ein großes Stein- und Baumstumpf. Dieses wurde heute geräumt, weil man Gefahr durch Unterwühlung befürchtet muß.

Gerihtsial.

X. Hanau, 23. Febr. Gestern hatte sich vor dem Schwurgericht die 28 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine Rane aus Hanau zu verantworten. Die Angeklagte ist mit dem Schwarmhermann Rane verheiratet, der im Sommer 1915 zum Wehrdienst einberufen wurde. In der Abwesenheit ihres Mannes führte die Frau einen unzüchtigen Lebenswandel, und als ihr Treiben bekannt geworden war, sah sie die Euthanasie, sich das Leben zu nehmen. Sie brachte ihre vier Kinder zu Bett und schenkte das Dampfergeschick der Gesellschaft ab. Als am anderen Morgen die Hausbesitzerin durch den starken Gasgeruch aufmerksam geworden waren und ein Gasrohrarbeiter die Leitung abschaltete, erfolgte eine Gasvergiftung, die harten Schaden anrichtete. In der Rane'schen Wohnung fand man die Frau Rane und drei Kinder bemitleidet, ein 3 Jahre altes Kind war tot. Die Geschworenen bejahten die auf Totschlag und Zerknirschung lautenden Schuldragen. Das Urteil war drei Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

Woher kamst du, Name Tomma Alfons? In einer Zeitungsart, die „Times“ verlangt ein Engländer, man möge den britischen Soldaten nicht mehr Tomma Alfons nennen, da dieser Name in der ganzen Welt zu einem Sport- und Spinnnamen geworden sei. Woher kamst du, die Bezeichnung? Wie „The Yorkshire Observer“ erzählt, von seinem geringeren als dem Verborg von Wellington. Dieser stand eines Tages auf der Terrasse seines Schlosses Walmer, hinter ihm ein junger Stadtschüler, der auf die Unterzeichnung mehrerer eben gebrachter Schlußsätze wartete. Unter diesen befand sich das neue Formular einer Soldatenabrechnung. Um die den Soldaten recht notwendig zu machen, sollte es mit einem beliebigen Namen ausgefüllt werden. Der Verborg überlegte und grübelte. Was es dem seinen typischen Namen für den englischen Soldaten? Vor seinem Geiste tauchten die Kämpfe in Spanien und Portugal, das Schlachtfeld von Waterloo und die Gefechte in Indien und den Niederlanden auf. Da erinnerte er sich eines Erlebnis, als seinen ersten Feldzug. Nur unter großen Verlusten war es ihm gelungen, die französischen Streikkräfte zurückzuführen. Als er nach der Schlacht hinter die Front ging, kam er auf den Berandplatz, wo gerade ein schwer verwundeter Infanterist verbunden wurde. Es war Thomas Alfons, der rechte Flügelmann seiner Grenadiere, sechs Fuß drei Zoll groß und 20 Jahre im Dienst. Er konnte weder lesen noch schreiben, war aber tapfer wie ein Löwe und besaß ein Gemüt wie ein Kind. Der Verborg von Wellington beugte sich über ihn. Da sagte Thomas Alfons die brechenden Augen und sagte: „It's all right, Sir — mein Lagerort ist jetzt.“ Darauf verließ er. — Schreiben Sie Tomma Alfons in das Rechnungsformular“, wandte sich der Verborg von Wellington zu dem hinter ihm stehenden Stabs-offizier. Seit jenem Tage ist Tomma Alfons der Spinnname des englischen Soldaten.

Handel.

ra. Wehr, 23. Febr. In der Abrechnung des Wirtschafters der Mitteldeutschen Gebrüder und Riemensfabrik wurde befristet, in der auf den 22. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Prozent, wie im Vorjahr, zu beantragen.

Märkte.

Wm. Kirchhain, 23. Febr. Zum gestrigen Schweinemarkt waren insgesamt 260 Tiere anwesend. Käufer waren wieder in sehr großer Anzahl erschienen. Der Handel setzte zu Anfang des Marktes recht kräftig ein, es wurde für das Paar Saugferkel 82 bis 105 Mk. bezahlt, das Paar Ferkelschweine erzielte je nach der Qualität Preise von 140 bis 200 Mk. Da einem Teil der Käufer die geforderten Preise zu hoch waren, blieb ein geringer Ueberfluß.

Wiesbaden, 23. Febr. Viehmarkt. Auftrieb: 86 Rinder, darunter 10 Eßler, 10 Bullen, 66 Kühe, 192 Kälber, 0 Schafe, 37 Schweine. Bei anziehenden Preisen für Rinder wurde schnell der Markt geräumt.

Briefkasten der Redaktion.

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

L. Verzärgung. Eine Kontoforenschuld verfährt in dreißig Jahren. Die Verzärgung wird durch Unternehmung des in der Regel halbjährig erstellten Kontoforenschuldzuges unterbrochen.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Gottesdienst in der Synagoge (Bild-Anlage).

Samstag, den 26. Februar 1916:

Vorabend: 5.45 Uhr

Morgens: 9.00 Uhr

Nachmittags: 3.30 Uhr

Sabbatausgang: 6.45 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Gottesdienst.

Sabbatfeier am 26. Februar 1916:

Freitag abend 5.30 Uhr.

Samstag vormittags 6.30 Uhr.
Sonntag nachmittags 3.30 Uhr.
Sabbatausgang 6.45 Uhr.
Zehngottesdienst morgens 7.00, abends 5.00 Uhr.

Witterungsbericht.

(Öffentlicher Wetterdienst.)

Am Anfang dieser Berichtswache — 16. Februar bis 22. Februar — lag fast ganz Mitteleuropa unter dem Einfluß eines ausgedehnten Tiefdruckgebietes, während im hohen Norden und über Süd-Frankreich hoher Druck lagerte. In West-Deutschland herrschten sehr starke Stürme und gingen Niederschläge in Schauern nieder. Die Temperaturen waren wieder sehr gelassen und erreichten in Gießen am Mittags ein Tagesmittel von 15 Grad über Null, während in Ostdeutschland die Temperaturen gefallen waren und sogar besonders nachts unter Null sanken. Das Tiefdruckgebiet zog nunmehr nach Osten ab, so daß der schwächliche hohe Druck sich nach Nordosten, nach Deutschland hin, ausbreitete und zeitweilige Aufklärungen brachte. In der Grenze zwischen hoch und Tief herrschte vorläufig die Regenhaut noch an, doch sanken auch in West-Deutschland die Temperaturen und hielten sich ebenso wie im Osten nur etwas über Null. Auch nach am Freitag und Samstag hielten bei veränderlicher Bewölkung vereinzelt Niederschläge, da die Tiefdruckgebiete sich über Deutschland hin nach Osten bewegten. Die Temperaturen waren besonders im äußersten Westen hier kurze Zeit wieder sehr gelassen. Doch schon am Sonntag breiteten sich von Westen her ein Hochdruckgebiet aus, das uns Aufklärungen des Himmels und bei vorwiegend nördlichen Winden (Wechsel mit kaltem Nord, Südwind — 14 Grad, Nordwind — 22 Grad) starke Abkühlung brachte. Am Sonntag früh waren die Temperaturen schon auf 0 Grad in Gießen gefallen und erreichten beim weiteren Vordringen des Hochdruckgebietes am Montag früh ein Minimum von — 6 Grad und ein Tagesmittel von nur — 1,5 Grad. Die Wetterlage ist jedoch heute bereits unbeständig, da im Westen ein neues Tiefdruckgebiet zu liegen scheint, dessen Zug nach Osten vorläufig noch nicht feststellen kann. Ebenfalls befinden wir uns an der Grenze zwischen dem schließlichen Hochdruckgebiet und dem westlichen Tiefdruckgebiet und werden mit veränderlicher Bewölkung und zeitweiligen leichten Niederschlägen (einst. Schnee) zu rechnen haben.
Gießen, den 22. Februar 1916.

Witterungsbericht.

Öffentlicher Wetterdienst, Gießen.

Wetterausichten in Gießen am Freitag, den 25. Febr. 1916.

Bedeckt, zeitweise leichte Niederschläge, etwas wärmer.

Schneebericht. Feldberg i. T.: Schneehöhe 20 Ztm.; Modelbahn gut.

Letzte Nachrichten.

Helden der „Möwe“ mit neuer Beute auf Teneriffa.

Madrid, 23. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: In Santa Cruz auf Teneriffa ist das englische Schiff „Westburn“ (3300 Tonnen) unter deutscher Flagge vor Anker gegangen, um Schäden auszubessern. Die Besatzung besteht aus sieben Mann, von denen einer eine Wunde mit der Aufschrift S. M. S. Möwe (Möwe) trägt. Die „Westburn“ brachte 206 Gefangene der englischen Schiffe „Horace“ (3335 Tonnen), „Glan Macartavish“, „Edinburgh“ (Lloyds Register enthält nur „Edinburgh Castle“, 13326 Tonnen), „Cambridge“ (1259 Tonnen), „Flamenco“ (4540 Tonnen) und des belgischen Schiffes „Lurembourg“ (4322 Tonnen), sowie 11 spanische Matrosen mit.

Trommelfeuer-Widerhall in der Eifel.

Köln, 23. Febr. In der Eifel ist seit Montag, wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, sehr starker Kanonendonner zu vernehmen. Dienstag früh setzte Trommelfeuer ein, das selbst bei geschlossenem Fenster sehr gut vernnehmbar war. Auf freier Höhe, besonders am Rande von Fichtenwäldchen, drohen die Schläge besonders stark. Trotz dem herrschenden Nordwind unterdrückt man die schweren Schläge der schweren Geschütze und das anhaltende eiserne Rollen der kleineren Geschütze.

Roosvelt und Taft.

Rotterdam, 23. Febr. Der „Roosbode“ erzählt aus New York, daß Roosevelt auf republikanischen Partei zurückgekehrt sei. Eine Verlobung mit Taft wird vorbereitet.

Theotofis i.

Athen, 23. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence d'Athènes. Verschiedene ausländische Zeitungen haben die Nachricht gebracht, der frühere Ministerpräsident Theotofis sei einer Vergiftung erlegen. Die Nachricht ist vollkommen falsch. Theotofis ist an den Folgen einer ansteckenden Grippe gestorben.

Oeffentl. Vortrag II.

Samstag, den 26. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr pünktlich, im großen Hörsaal der Universität

Hr. Dr. Käte Schirmacher: „Der Krieg u. die Veredelung des Zahlungsverkehrs“
„Deutschland über Alles“

Numerierte Plätze zu 1 Mark, nichtnumerierte zu 50 Pf.

Mitglieder der unterzeichneten Vereine des I. Vortrags zahlen im Vorverkauf 70 Pf. u. 30 Pf. Vorverkauf in der Festscheide, Pressen u. Richter'schen Universitäts-Buchhandlung. Es laden zum Besuch des Vortrags ein (1916)

Die Vereine des I. (Vallen) Vortrags.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag, den 24. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Universität

Hr. Dr. Käte Schirmacher: „Der Krieg u. die Veredelung des Zahlungsverkehrs“
von Herrn Universitäts-Professor Dr. Stalweit.
Eintritt frei.
Zum Besuche des Vortrags ladet ein Die Großherzogliche Handelskammer Gießen.

Ausstellung der Aliceschule

im Nebengebäude d. alten Schlosses, Sonnenstrasse 2

Freitag, 25. und Samstag, 26. Februar von 10 bis 6 Uhr

Schneider-, Weißzeug-, Stick- und Bügelarbeiten

Metallbetten

Holzrahmenmatt, Kinderbett, bill. an Privat, Kat. frei. 1916

Einzelbettenfabrik, Subi. i. T.

Schokoladenhaus

Richter

Café Ernst Ludwig

Heute Donnerstag

KONZERT

Verein f. Sterbeunterstützung

Sonntag, den 5. März 1916, nachm. 3 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Saale der Restauration Sauer, Oswaldgärten

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Festlegung der Sterbeunterstützung.
3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Berichtigung.

Am reichhaltigen Erfrischen ersucht

1427D Der Vorstand.

Schnupfen

CRÈME DEHNE DAS BESTE 50 in APOTHEKE

